



Rosmarie Wipf ist als Routenbetreuerin für die Aargauer Wanderwege im Einsatz. Sie ist sichtlich zufrieden mit dem neu gemalten Wegweiser-Rhombus. BILDER: CYRIL NIETLISPACH

Unterwegs mit Pinsel und Farbe

Signalisation Die Wanderwege sind grösstenteils gebaut. Jetzt geht es darum, das Netz instand zu halten und die Qualität zu verbessern. Das machen vorwiegend Freiwillige.

Cyril Nietlispach

Gemäss der Studie «Wandern in der Schweiz», die das Bundesamt für Strassen (Astra) alle sechs Jahre in Auftrag gibt, ist Wandern die beliebteste Sportaktivität in der Schweiz. 58 Prozent der Wohnbevölkerung im Alter ab 15 Jahren wandern regelmässig. Das entspricht rund 4 Millionen Schweizerinnen und Schweizern. Wandern ist bei Frauen noch etwas stärker verbreitet als bei Männern. Gewandert wird in allen Altersgruppen. Mit zunehmendem Alter steigt die Popularität des Wanderns noch an. Der grösste Zuwachs an Wandernden seit 2013 ist allerdings in der Altersgruppe der 15- bis 26-Jährigen zu verzeichnen.

Alle Wanderwege der Schweiz aneinandergefügt ergeben eine Länge von 65'000 Kilometern, das ist eineinhalbmal um die Erde. Im Vergleich: Die Schweiz zählt insgesamt 71'400 Kilometer Strassen und 5100 Kilometer Schienen. In der Schweiz gibt es rund 50'000 Wegweiser-Standorte.

Über 2000 Freiwillige setzen sich mit viel Herzblut für attraktive, sichere und einheitlich signalisierte Wanderwege ein. Sie halten die Signalisation instand, kontrollieren die Wege und packen bei einfachen Unterhaltsarbeiten tatkräftig mit an. Eine dieser Freiwilligen ist Rosmarie Wipf aus Rombach AG. Die pensionierte Theologin und Psychotherapeutin ist als Routenbetreuerin beim Verein Aargauer Wanderwege im Einsatz, zusammen mit achtzig anderen.

Zwei Jahre lang auf der Warteliste

Als Rosmarie Wipf 2020 ihre Psychotherapie-Praxis aufgab, war für sie klar: «Ich wollte mich weiterhin ehrenamtlich für die Allgemeinheit nützlich machen. Aber draussen im Freien, denn mein ganzes Berufsleben habe ich genug in Schulräumen und in Sprechzimmern verbracht.» Sie meldete sich bei Aargauer Wanderwege. Zu ihrem Erstaunen gab es für Freiwillige, die Verantwortung für eine Wanderroute übernehmen wollten, eine Warteliste.

«Nach zwei Jahren kam ein Telefonanruf mit der Frage, ob ich noch Interes-

se habe. Das Alter, ich war damals immerhin 71 Jahre alt, war kein Thema. Die wollten lediglich wissen, ob ich noch zwägg bin», sagt die sportliche Rentnerin, die praktisch jeden Tag im Schwimmbad ihre Bahnen zieht. Nach einer Einführung, zu der eine detaillierte Instruktion über die wahrzunehmenden Aufgaben und eine praktische Einführung im Gelände zur Ausführung der Arbeiten gehörte, wurde ihr ein Routenabschnitt zugeteilt.

Die Route, die sie nun im vierten Jahr betreut, beginnt praktisch vor ihrer Haustür und endet auf Umwegen über Ramsflue und Saalhöhi schliesslich auf der Wasserfluh, einer Anhöhe des Kettenjuras zwischen Aarau und dem Fricktal. Es sei ein recht anspruchsvoller Wanderweg, mit Gratwanderungen und teilweise steilen Abstiegen, sagt Rosmarie Wipf: «Ab und zu treffe ich schon Leute an, die mit ungeeignetem Schuhwerk unterwegs sind und sich dessen nicht bewusst sind.»

Baumschere und Fuchsschwanz sind immer dabei

«Im letzten Jahr habe ich rund 80 Stunden für die Pflege und den Unterhalt des Routenabschnittes aufgebracht», sagt Rosmarie Wipf und ergänzt: «Mindestens einmal laufe ich die ganze Wanderoute im Frühling ab und dann auf jeden Fall wieder im Herbst. Im Mai, wenn es warm, feucht und wüchsig ist, bin oft mit Baumschere und Fuchsschwanz unterwegs, schneide Brombeeren und Gehölz zurück.» Auch nach einem Sturm rückt sie aus und kontrolliert die ihr zugeteilten Wanderwege. Kleine Bäume und Äste mit weniger als 10 Zentimeter Durchmesser schneidet und räumt sie selbst weg. Bei grösseren Bäumen, die den Wanderweg versperren, benachrichtigt sie die Geschäftsstelle. Entweder übernimmt dort «der Mann fürs Grobe», oder die Meldung wird weitergeleitet an den Förster.

Jetzt im Sommer gibt es eher weniger zu tun. Rosmarie Wipf hat sich vorgenommen, die Signalisation des Wanderweges vom Aussichtspunkt oberhalb von Aarau, dem Alpenzeiger, bis hin zum Militärschiessplatz Gehren am Jurasüdhang zwischen Erlinsbach und Küttigen zu überprüfen. Ausgerüstet mit Pinsel und



Ein Rhombus, der zwingend einen neuen Anstrich nötig hat.

zwei Farbkübeln, der eine mit gelber Farbe, der andere mit dem Khaki-Farbtönen, macht sie sich auf den Weg. Weshalb mit zwei Farben? Rosmarie Wipf: «Gelb ist klar: um die Rhomben, die den Wanderweg signalisieren, aufzufrischen oder neu zu malen. Khaki, um Rhomben, die nicht funktionieren oder überflüssig sind, zu übermalen.» Die Idee der gelben Rhomben sei, dass sich die Wandernden etwa alle zehn Minuten versichern können, dass sie auf dem richtigen Weg sind.

An ihrem Engagement schätzt Rosmarie Wipf die Tätigkeit und die Bewegung im Freien sowie die schönen Begegnungen mit den Wandernden und deren Wertschätzung für ihre Arbeit. Faszinierend sei auch, wie sich die Natur im Verlauf des Jahres wandle.

Wenn sie aber ein Erlebnis hervorheben müsse, dann sei es die Gruppe von etwa zehn Gämsen, die in dieser Gegend heimisch seien und die sie unlängst auf ihrer Route angetroffen habe. «Traumhaft schön», sagt sie. Rosmarie Wipf ist zufrieden mit der Route, die ihr zugeteilt wurde. Sie, die kein Auto hat, ist dankbar für die gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr. Aber einen Nachteil habe ihre Route schon, sagt Wipf: «Direkt an den Wanderwegen, die ich betreue, hat es keine Einkehrmöglichkeit.»